

Zehn (An-)Gebote-Predigt:  
(Die Überschrift und das erste Gebot)

## 2.Mose 20,1-2:

Dann gab Gott dem Volk  
seine Gebote. Er sagte:

**»Ich bin der HERR, dein Gott! Ich  
habe dich aus Ägypten herausgeführt,  
ich habe dich aus der Sklaverei befreit.**

Immer wieder höre ich von Erwachse-  
nen, liebe Gemeinde, dass sie gerne  
*auch* mal so etwas wie eine „Glaubens-  
unterweisung“ hätten – so ähnlich wie  
im Konfirmandenunterricht. Also im  
reiferen Lebensalter erneut z.B. über die  
*Konsequenzen* der **10 Gebote Gottes**  
zu reflektieren.

Natürlich kann man sie trotzdem nicht  
umfassend behandeln und so möchte  
ich versuchen, **die** Punkte anzuspre-  
chen, die uns dabei *alle* angehen und  
die vielleicht nicht so auf den ersten  
Blick ersichtlich sind.

Denn fragt man mal Leute auf der Stra-  
ße nach dem Christsein, dann antworten  
viele: „**Christsein, das ist das, was  
man nicht darf!**“ Und wenn man nach-  
fragt, dann verweisen sie nicht selten auf  
die 10 Gebote und sagen: „*Da steht  
doch immer: Du sollst nicht, du musst  
das tun etc.! Also: Zwang und Verbote  
auf der ganzen Linie!*“

Was für eine *Unkenntnis* über den  
Spitzenplan Gottes!!!

Niemand empfindet doch eine Einen-  
gung dabei, wenn er z.B. gewarnt wird:  
„*Du sollst nicht mit einem Stück Draht in  
der Steckdose rumfummeln!*“ Oder:  
„*Du sollst keine Fliegenpilze essen!*“  
Du kannst natürlich beides machen,  
aber **oft** machst du das nicht.

Eigentlich wundert mich diese Unkennt-  
nis, denn in allen wichtigen Dingen  
unseres Lebens wollen wir es *genau*  
wissen. Wir wollen doch wissen,  
wo wir dran sind:

Unser **Kontostand** auf Euro und Cent,  
bei der **Gesundheit**, wenn es irgendwo  
im Körper piekst, bei der *Zensur* in der  
Schule etc.

Nur auf dem *allerwichtigsten Gebiet*,  
dem Verhältnis zwischen Gott und uns  
Menschen, sind viele nicht an Klarheit  
interessiert. Oder man gibt sich mit  
ein paar oberflächlichen *Vorurteilen*  
zufrieden.

Doch wer von uns versucht, als Christ zu  
leben, wird auch schon bemerkt haben,  
wie **hilfreich** es ist, dass Gott uns sozu-  
sagen eine **Gebrauchsanweisung** für  
*die Konstruktion Mensch* mitgeliefert hat.  
Nicht umsonst werden die Gebote auch  
als die „**10 großen Freiheiten**“  
beschrieben. Es sind ja keine **VER**-bote  
und erst recht keine *Gesetze!*  
Diese 10 Freiheiten und Angebote Gottes  
sind bestimmt von der **Überschrift** und  
einer *Voraussetzung*, um die es zuerst  
gehen soll: 2. Mose 20:2 **Ich bin der  
HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägypten,  
aus der Sklaverei, geführt habe.**

Die Gebote haben also ursprünglich  
und wortwörtlich mit **Befreiung** zu tun.  
⇒ **Ich bin der HERR, dein Gott, der  
dich aus der Sklaverei befreit hat.**  
Es ist also nicht *irgendwer*, der irgend-  
welche subjektiven Vorschriften erlässt  
oder irgendeine Meinung von sich gibt.  
Nein, hier steht die *volle Autorität unse-  
res Konstrukteurs* dahinter, der weiß,  
was für sein Geschöpf am besten ist.  
Gott stellt sich als *persönlicher* Gott vor  
und er bietet an: **Wenn du mit mir  
leben willst, dann klappt das optimal  
nach diesen 10 Grundregeln.**

### Schauen wir uns diese Vorstellung genauer an:

Es sind 6 Worte. Und das erste lautet:

⇒ **ICH**

Nun, wer kann „Ich“ sagen?  
Konfirmanden erwidern dann meistens:  
Na, icked! Stimmt, „icked“.

Jeder Mensch, jede Person kann „Ich“ sagen. Aber eben kein Gegenstand und auch kein Tier kann „ich“ sagen und dabei über sich selbst als Wesen nachdenken.

Und wenn Gott hier ICH sagt, dann heißt das: Gott ist weder eine nebulöse Schicksalsmacht, die unberechenbar zuschlägt, noch irgendwie ein verschwommenes Wesen, das man das Gute, die Energie in uns, die *Macht* oder sonst wie nennt, sondern Gott ist eine *PERSON, die spricht, fühlt, denkt und handelt*.

Das wird ja schon beim 1. Kapitel der Bibel deutlich, wo Gott in der Schöpfung aktiv wird und zum Schluss uns Menschen nach seinem Wesensabbild erschafft. Gott ist damit *unendlich persönlicher* als wir, während wir Menschen eine mehr oder minder brauchbare *Kopie* von Gottes Wesen darstellen. Also nicht der blinde Zufall oder die Willkür der Natur steht uns gegenüber, sondern wir haben es bei Gott mit einem ganz persönlichen DU zu tun, dem wir als Christen durch Jesus Christus zwar nicht ins Gesicht, aber ins **Herz** schauen dürfen.

Das ist das erste.

Das zweite Wort ist: ICH ⇒ **B I N**.

Wenn wir beim Sprechen die *Gegenwartsform* gebrauchen, dann existiert das Gesagte noch. Gott *war* also nicht irgendwann einmal, z.B. bei der Schöpfung der Welt, er *wird* auch nicht irgendwann einmal sein (also keine Vertröstung auf's Jenseits), sondern er **IST**, d.h. er lebt, auch heute noch.

Er ist nicht tot, sondern er will sich heute um uns kümmern.

Denn ich bin **DER HERR!**

Gott ist nicht irgendeiner von vielen Mächtigen, sondern **D E R** Herr. Neben ihm gibt es keinen Stärkeren. Es gibt zwar viele Mächte, die stärker sind als *wir*, ob sie Angst, Tod, Depression,

Leistungsdenken, Zeitgeist oder sonst wie heißen. Aber es gibt keine Macht, die stärker ist als **DER** lebendige Herr.

Das heißt nicht, dass es uns immer nur gut gehen würde, das wäre nicht unbedingt optimal. Aber das heißt, dass Gott alles unter Kontrolle hat und mit dieser Welt zum endgültigen, ewigen Ziel kommen wird.

Denn er allein ist der **Herr** der ganzen Welt, der Herr aller Völker und Machthaber. Nicht *die* sind die Herren, die sich in der Welt als Herren und Tyrannen aufspielen und vielleicht die Macht über Bomben und Terror haben.

Nein, *Gott* ist **DER** Herr.

Und gerade deswegen gibt uns ja Gott diese Gebrauchsanweisung für das Geschöpf Mensch in Form der 10 Gebote. *Wenn ich der Herr dein Gott bin, dann ist es optimal für dich, wenn du z.B. nicht lügst*, weil es Vertrauen zerstört und Beziehungen kaputt macht etc.

Und jetzt kommt die große Überraschung, absolut einmalig in allen Religionen: Gott sagt als 5. Wort: **DEIN!** **DEIN GOTT!** Der Herr über sämtliche Materie, über Raum und Zeit und das Universum, er lässt sich so weit herunter, dass er sagt: **DEIN Gott!!!**

Der Unterschied zwischen einem gestaltlosen Nirwana oder einem völlig distanzierten *Allah* könnte nicht größer sein. Nie wird ein Moslem Allah zu sehen bekommen, nicht einmal im Paradies. Und nirgendwo hört er im Koran, dass Allah den Menschen liebt. Allah hat 99 Namen, wird oft als „der Barmherzige“ beschrieben, aber eben nicht als ein „Vater“, der in einer Beziehung mit uns leben will.

Ganz anders bei dem Vater von Jesus Christus: Weihnachten haben wir gehört: Gott wird Mensch! Und das ist das Besondere am christlichen Glauben.

Gott wird Mensch – für uns. Stirbt – für uns und zeigt uns seine unübertroffene Kraft und Vollmacht in der Auferstehung – wieder für uns und unser ewiges Ziel.

Gott ist Person, das haben wir gehört. Jetzt will er persönlich werden - für uns. Er möchte eine persönliche Beziehung zu jedem seiner Geschöpfe, damit sie auch zu seinen *Kindern* werden.

Denn ehe ich sagen kann:

„*Herr, ich möchte mit meinem ganzen Leben dir gehören*“ sagt Gott schon: „Ich will **dir** gehören, ganz persönlich.“

Für Gott bist du nicht nur eine Nummer, nur ein Teil der Masse Mensch, sondern ein *Individuum*, ein geliebtes Kind des Vaters. Er möchte für dich da sein, für dich Zeit haben und mit ihm kannst du im Gebet reden, über alles, was dich freut und bedrückt.

Zu Israel sagt er weiter:

*Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus der Sklaverei Ägyptens befreit hat.*

Für uns heißt das:

Gott ist der Herr, sowohl der Welt, als auch unserer persönlichen Lebensgeschichte. Nicht unsere Tatkraft oder eine Kette von Zufällen bestimmt dies, sondern Gott **gestaltet**. Wenn wir ihm irgendwann persönlich begegnen, dann hat er uns vorher schon immer den entscheidenden Liebesdienst getan. Er hat uns durch Jesus Christus aus der Sklaverei dieser Welt mit ihren Abhängigkeiten befreit. Wir müssen nicht mehr nach Leistung, Anerkennung etc. schießen, denn so gut Vieles auch ist, das Leben hängt davon nicht ab.

Deswegen möchte ich das Angebot Gottes an uns am **ersten Gebot** konkret machen. Es lautet:

**„Wenn ich der Herr dein Gott bin, dann brauchst du keine anderen Götter mehr haben!“**

Und dabei geht es bei *anderen Göttern* nicht zuerst um andere **Religionen**, auch nicht um die rund 300 Millionen Götter im Hinduismus. Nein, so viel haben wir in Deutschland nicht.

Aber ich schätze ca. 80 Millionen Götter werden es schon sein. Denn wenn die Überschrift nicht gilt, dass der **Herr** unser Gott ist, dann macht sich jeder seinen eigenen, privaten Gott.

*Götter sind nämlich Dinge oder Vorstellungen, die wir an die erste Stelle in unserem Leben setzen.*

Martin Luther hat mal gesagt: **Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott!**

Und es gibt kaum etwas, was wir Menschen nicht vergöttern. Für den einen ist die *Karriere* sein Gott, der andere gibt alles dran, um einen *guten Ruf* zu haben, als sportlich, als fit, als wohlhabend oder als intellektuell zu gelten. Manche Männer machen ihr **Auto** oder den *Fußball* zum Gott. Andere opfern ihre *Gesundheit* und oft auch die Familie, um viel **Geld** zu verdienen. Die Mütter vor allem vergöttern häufig ihre Kinder und packen es dann nicht, wenn sie groß sind und unabhängig werden wollen etc.

Und bei den *Konfis* und Jugendlichen ist es all das, was einen so fasziniert, dass man davon kaum noch loskommt: zuallererst das **Smartphone** mit seinen vielen Möglichkeiten, dicht gefolgt von Computer und den sozialen Netzwerken. Aber auch *Musik* oder der Zwang, unbedingt einen Freund oder eine Freundin vorweisen zu können.

Wie gesagt, all diese Dinge sind an *sich* nicht schlecht. Sie gehören zum Leben.

Aber wenn irgendetwas davon wichtiger wird als der lebendige Gott, dann ist das wie eine *Radnabe*, die sich aus dem Zentrum verschiebt.

Das Rad läuft nicht mehr rund, sondern fängt an zu eiern. In unserem Leben knirscht es dann und wir jagen dem Glück *noch* mehr hinterher und hoffen, es irgendwann einmal einholen zu können.

Deswegen stellen sich für uns bei diesem ersten Angebot Gottes folgende Fragen:

*Worauf verlasse ich mich eigentlich in meinem Leben?*

*Wen oder was fürchte ich mehr als Gott? Menschen, Misserfolge, die Zukunft, das Altern, das Sterben? Wofür bin ich bereit, viel Geld, Zeit, Kraft etc. einzusetzen?*

*Wie viel Zeit am Tag nehme ich mir für die Gemeinschaft mit Gott durch Gebet, Bibellese u.v.a.?*

Gottes Gebot bietet dir an:

**Du darfst frei sein, weil dich die Bindung an mich von allen Abhängigkeiten in jeder Form bewahrt.**

Konkret ausgedrückt:

Wenn Gott wirklich der Herr, dein Gott ist, dann will er dir damit sagen:

*„Halte dich an mich und du wirst im tiefsten Sinne frei sein!*

*Denn dann brauchst du keine Angst mehr zu haben, weder vor der Macht der Menschen noch um dein Geld oder dein Vergnügen. Diese Angst macht dich doch nur zum Sklaven, wenn du dein Herz an Menschen oder Sachen hängst.*

***Wenn ich der Herr dein Gott bin, dann werde ich dir alles geben, was du zum Leben wirklich brauchst und eigentlich nötig hast!***

Zum Schluss der ersten Gebote-Predigt noch eine **kleine Fabel**:

Es war einmal eine *Spinne*, die wanderte über ihr ausgedehntes Spinnennetz und überlegte, ob sie nicht ein paar Fäden einsparen könnte. Modern ausgedrückt: Sie wollte ihren Betrieb *rationalisieren*

und *die* Fäden einsparen, die ungeeignet waren, einen fetten Bissen einzubringen.

Auf ihrer Besichtigungstour fand sie einen Faden, der offensichtlich zwecklos war. Er lief einfach nur in die Höhe, weiter nichts. So biss sie also diesen Faden ab - und???

Tja, und da fiel das ganze Netz in sich zusammen, denn es war *der* Faden, an dem wortwörtlich alles hing.

Eine sehr tiefsinnige Fabel.

Denn wenn wir den Faden nach oben - den Faden des Vertrauens auf und zu Gott abreißen, dann entsteht in unserem Leben Chaos und innerer Unfrieden.

Ohne diese Verbindung zu Gott stürzt letztendlich alles zusammen. Denn wenn der lebendige, persönliche Gott nicht der Herr, *unser Gott* ist, dann hat auch unser Leben keinen festen Halt und keinen Faden mehr, an dem sich der Sinn unseres Lebens mit Zufriedenheit, aber auch mit Sterben und Ewigkeit orientieren kann.

Deswegen ist es mir so wichtig, dass wir das alles nicht nur im *Kopf* haben, sondern mit dem **Herzen** begreifen:

Gott, der Herr, will unser *persönlicher* Gott und Herr werden und uns durch seine Gebote eine *Lebenshilfe* geben, gerade dann, wenn man die Orientierung im Leben verliert oder verloren hat.

Das Angebot Gottes ist, dass er uns alles *nehmen* möchte, was uns an falschen Vorstellungen und Faktoren von ihm weg und damit in die Unzufriedenheit treiben würde.

Aber dass er uns alles *geben* möchte, was wir zum Leben wirklich brauchen.

Amen